

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Wohnort 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Wittenberg,
Merza, Zschopau, Riesa, Chemnitz 1,15 Mk.,
und durch die Post 1,24 Mk.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 33.

Remberg, Donnerstag den 17. März 1910.

12. Jahrg.

Deutschland und England.

Freundschaftsbündnisse streben sich die Ansehens-
die auf ein langames Erstarken der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England hindrücken. So hat in diesen Tagen auf dem Jahresfest der deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft der Lordmayor von London einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm ausgesprochen, in dem er den Patriotismus des Kaisers rühmt, dem vor allem die Wohlfahrt des Reiches am Herzen liege. Solche Worte sind schon oft gewechselt worden, aber sie erhalten hier ihren eigenen Namen durch die Tatsache, daß die Mittel der Gesellschaft im letzten Jahre mehr denn je durch die

Gabe von Engländern vermehrt worden sind. Das konnte der deutsche Vorsitzende Graf Wolff-Meternich unter dem Jubel aller Anwesenden feststellen. Zur gleichen Zeit fand in Hamburg ein Festessen der mit Pfaffen in Verbindung stehenden Kaufleute statt, an dem auch der eben erst aus England zurückgekehrte Bruder des Deutschen Kaisers, Prinz Heinrich, teilnahm. Der Prinz hielt dabei eine Rede, in der er sich in sehr bemerkenswerter Weise über die deutsch-englischen Beziehungen aussprach. Der Prinz sagte nach einigen einleitenden Worten, in denen er die Kameradschaft der Pfaffen betonte ungefähr folgendes: Man wisse, er sei vor wenigen Tagen aus dem Lande jenseits des Kanals zurückgekehrt. Daunbar Herzogs sei er von England gekommen.

Geltendmachung, Liebe und Offenheit seien die Grundpfeiler, auf denen das Wesen der englischen Völker beruhe. Er sei privat drüber gewesen, aber er habe mit vielen maßgebenden Persönlichkeiten gesprochen, und er könne versichern, daß uns von England eine eheliche, aufrichtige Gesinnung entgegengebracht wurde. Feindseliges Vorgehen läge den dortigen Regierungskreisen völlig fern. Das beruhe aber auch auf Gegenseitigkeit. Nichts dürfe unterbleiben, das Vertrauen der beiden Mächte zu stärken.

Das alte Vertrauen behalte ihre Geltung. Die Deutschen hätten mit den Engländern draußen in Disziplin Schulter an Schulter gestanden und die Erfahrung gemacht, daß die beiderseitigen Interessen durch gegenseitiges Vertrauen gefördert würden. Im Seewirtschaftsraum seien die freundschaftlichen Verhältnisse aufrichtig vorhanden. Dafür stehe er gut. Aber wie so mancher militärischer Kameraden, erfülle auch der Kaufmann die gleichen kulturellen Aufgaben. Deshalb trübe er auf die Kameradschaft zwischen Seewirtschaftler und Kaufmann und zwischen Kaufmann und Seewirtschaftler. — Auch diese Rede weckte, daß die hemmende Strömungen bei beiden Völkern im Abnehmen begriffen sind. Dabei ist nicht uninteressant, daß auch in Frankreich der Entwidlung der deutsch-englischen Beziehungen lebhaft Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das zeigt folgende Meldung des Pariser Temps: „Es geht ein Gerücht, daß zwischen

König Eduard und Kaiser Wilhelm neuerdings eine Auseinandersetzung stattgefunden habe. Diese Nachricht ist erfunden. Seit der Krönung der Königin Viktoria im vorigen Jahre nach Berlin gemacht hat, sind die Beziehungen zwischen dem Ozean und dem Meeres sehr herzlich geblieben, und keine neue Schwierigkeit ist in dieser Zeit aufgetaucht, die diplomatische Verhandlungen nötig gemacht hätte.“ Sichtlich werden nicht wieder neue Schwierigkeiten geschaffen, in dem auf beiden Seiten die Flottenfrage zum Hauptbestandteil freundschaftlicher Verhandlungen gemacht wird.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 16. März 1910.
* Gewerliche Ausstellung. Gestern abend fand im Gasthof „Zur goldenen Weintraube“ eine Besprechung unserer Handel- und Gewerbetreibenden mit dem vom Hauptauschuß für

das Heimatfest gewählten Komitee statt, die die Abhaltung einer heimischen Handels- und Gewerbeausstellung betraf. Es hatten sich über vierzig Herren eingefunden, von denen über die Hälfte dem Komitee einer solchen Ausstellung zustimmen und sich bereit erklärten, sie selbst zu beschließen. Die Ausstellung wird im Saale des Gasthofs „Zur goldenen Weintraube“ untergebracht werden, und sollen alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um eine Schädigung der Sachen zu verhüten. Zur Deckung der entstehenden Unkosten soll ein kleiner Betrag von jedem Besucher als Eintrittsgeld erhoben werden. Erwünscht ist es, daß sich noch viel mehr Handel- und Gewerbetreibende an dem Unternehmen beteiligen. Nur dann nämlich kann man darin ein vollständiges Bild von der Leistungsfähigkeit unserer Bürger erhalten.

* [Katholisches.] Die Forsthäuser Barnitz — einschließlich Hochberg — und Ochsenpfort werden vom 1. April ab vom hiesigen Landbesitz abgetrennt und der Forstlager in Schöna zugeteilt. Diese nach vorgenannten Orten losen vom 1. April ab nicht mehr 5 Pf., sondern 10 Pf.

* Wieder Winter auf dem Broten. Seit Sonntag früh hat der Winter von neuem seinen Einzug auf dem Broden gehalten, die Temperatur schwankte zwischen 1,0 und 5° R. und dichter Nebel, begleitet von kleinem Schneefall hielt gestern tagsüber an. Heute ist der Frostschnee und die umliegenden Berge wie ein weißer Schnee bedeckt. Der Niederschlag an frisch gefallenen Schnee beträgt acht Millimeter. In der letzten Nacht ging das Minimum-Thermometer auf dem Turm (Hütte) bis auf 7,0 Grad R. hinab, und der neugebildete Schneefall betrug heute früh fast 12 Zentimeter. Heute früh Nebel, um 9 Uhr vorm. herrlicher Sonnenschein und Frostlicht, die Tannen und sämtliche hervorstechenden Gegenstände sind mit einer 12 Zentimeter starken Schneehülle bedeckt. Nach der Wetterlage zu urteilen, dürften hier aber Frostwetter und auch Schneefälle zu erwarten sein.

* Eine Reihe schöner Vorfrühlingsstage hat uns der März gebracht. Sind auch die Nächte noch kalt, weht auch der Wind vom Norden, die Sonne bringt in den Tagesstunden soviel Wärme herbei, daß die Menschen sich wohl fühlen und an ungeschützter Stelle auf sonnigen Plätzen die frohen Empfindungen der erwachenden Natur in sich aufnehmen. Vögel jubelnd auf den Feldern in frühlicher Luft, der Reibhuhn läßt seine Jubelrufe erklingen und im Garten sitzen auf hohen Bäumen in trauter Gesellschaft die blauegrünen Stare, pfeifen und wehen nach Herzenslust. Kräftiger sprossen die Winterkornen und aus der grauen Gräsernarbe sprossen die ersten saftig grünen Sprossen des jungen Grases, während da und dort schlüpfen die ersten Käferchen ihre weißen Köpfe hervor. Im Garten quallen die Knospen des Fleders immer früher, die Stachelbeeren zeigen schon das erste Blauweiß und neben dem bereits im Verblühen begriffenen Schneeglöckchen leuchten die blauen Blüten der ersten Veilchen zwischen saligen runden Mätkern hervor. Es ist etwas schönes, ein Fremdenempfinden an solchen jungen Frühlingstage. Wenn wir auch noch nicht hoffen dürfen vom Winter gar befreit zu sein — er wird uns bei seinem Rückzuge gewiß noch verächtlich mit Schnee bemerken — wir sind des endlichen Sieges des Frühlings sicher und in dieser Gewissheit ertragen wir geduldig des Winters Grollen und genießen die Freude jedes uns geschenkten schönen Frühlingstages.

* Der Bierkonsum geht zurück. Aus dem Jahre 1909 liegen die obliegenden Zahlen des Malzverbrauches in den ersten neun Monaten der norddeutschen Brauereigenossenschaft jetzt vor. Sie geben einen Maßstab für die Bierproduktion. Der Malzverbrauch für diesen Zweck betrug in der angegebenen Zeit 4.933.444 Doppelzentner gegen 5.651.121 im Vorjahre, was einen Rückgang von mehr als 12 Prozent bedeutet. Noch mehr als die

deutsche Bierproduktion ist die Einfuhr ausländischer Biere zurückgegangen; der deutsche Ausfall ist also nicht auf den vermehrten Verbrauch dieser zurückzuführen. Die Einfuhr fremder Biere betrug 1909 353.648 Hektoliter gegen 425.198 im Vorjahre und 583 Doppelzentner Glasbier gegen 737; das ist ein Rückgang von fast 17 Prozent für Fassbier und von etwa 20 Prozent für Glasbier. Die Teuerung aller Lebensmitteln ist überwiegend die Ursache, daß der Bierkonsum andauernd zurückgeht. Zum Teil ist es auch die Antialkoholbewegung, die diesen Rückgang verurteilt.

* [Das Provinzialmuseum kommt nach Halle.] In dem jahrelangen Streit um die Errichtung eines Provinzialmuseums ist Montag in Merzberg die Entscheidung gefallen. Der Provinziallandtag hat beschlossen, das Provinzialmuseum in Halle auf dem von der Stadt Halle als Geschenk angebotenen Bauplatze zwischen der Trift- und der Richard Wagnerstraße am Wettinerplatz zu errichten. Gleichzeitig wurden für den Bau 525.000 Mk. bewilligt. Neben diesem Antrage, der angenommen wurde, war noch ein anderer zur Abstimmung gestellt, wonach Halle aufgefordert werden sollte, die vorhandene prähistorische Sammlung als Eigentum zu übernehmen, sie in einem neu zu erbauenden Museum aufzubewahren, zu verwalten und zu veröffentlichen. Sie sollte für die Übernahme dieser Verpflichtung eine einmalige Abfindung von 500.000 Mk. erhalten. Für diesen Antrag stimmten Halles Vertreter, aber er ist die Sammlung von Eigentum der Provinz bleiben. Die Hauptlage aber ist, es wird ein Provinzialmuseum gebaut in Halle.

Jeder Wechsel

der durch Kauf, Verkauf, Veränderung usw. an einer Sache oder im Personalbestand besonders zum Quartalsübergang entsteht, bringt Neuanfassungen oder Neuzugangs mit sich. Man annonciert daher im Bedarfsfalle am besten im

General-Anzeiger,

den wir gefl. Beachtung und regster Benutzung empfehlen.

Wittenberg, 15. März. [Etrunken.] Zwei Wittenberger, der Arbeiter Ludwig Giphlo, 18 Jahre alt, und der Maler Karl Rod, 19 Jahre alt, sind auf dem Wandschicht ums Leben gekommen. Wie mitgeteilt wird, sind dieselben in den Holsteinischen Wäldchen bei dem Dorfe Kaldorf vom Bodensee der Eise überfallen worden und sollen angeblich dabei ertrunken sein. Beide hielten sich noch im Tode umfinglungen. Die beiden Verunglückten, deren Angehörige noch hier wohnen, haben erst Anfang dieses Monats Wittenberg verlassen. Die Mutter des G. wohnt hier Pfaffenstraße 20 und die Eltern des R. in der Pfaffenstraße 29. Dieser plötzliche und unerwartete Unglücksfall erweckt die größte Teilnahme.

Wittenberg. Ein Einbruch wurde in der vergangenen Nacht in einem Geschäftshaus in der Collegienstraße verübt. Der Dieb, der anscheinend eine gute Ortskenntnis besitzen hat, öffnete eine Hintertür mittels Nachschlüssel und entwendete dann aus den Geschäftsräumen mehrere Herrenherrenbesen, darunter einen kompletten Mantel, der nur einer ziemlich kompletten Figur paßte kann. Die von der Polizei eingeleiteten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Wittenberg, 14. März. [Gottesdienst auf dem Friedhof.] Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, von diesem Jahre ab am ersten

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
über deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Schillerisches
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sammelblatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Übertragte morgens 6 Uhr auf dem Friedhofe einen Gottesdienst abhalten, wobei die Gesänge von Posaunen begleitet werden sollen.

Freiberg i. Sa., 14. März. [Anonyme Briefe eines Polizeibeamten.] Hier verübt kürzlich ein junger Mann, Schüler der Pauschule, Selbstmord durch Erhängen. Er hatte ein Verhältnis mit einem 16jährigen Mädchen angeknüpft. Durch anonyme Briefe wurde dem Vater des jungen Mannes Mitteilung von dem Verhältnis gemacht und betont, daß der junge Mann durch das Verhältnis moralisch tief gesunken sei. Der Vater machte dem Sohn Vorwürfe, worauf dieser zum Revolver griff. Wie sich nun herausstellte, rührten die anonymen Briefe von einem verheirateten sächsischen Polizeibeamten in Freiberg, einem Registrator des Polizeiamts, her, der selbst dem jungen Mädchen nachgestellt hatte, aber abgewiesen worden war. Der anonyme Briefschreiber hatte seinerzeit das Protokoll über den Selbstmord des jungen Mannes in der Wohnung des unglücklichen Vaters aufgefunden und zwar in dem Augenblick, als wieder ein anonymes Brief eintraf. Der Polizeibeamte wurde jetzt vom Dienste suspendiert.

Spergau, 14. März. [Einen hübschen Denksteil] erhielt ein galanter Mann hier, der verachtete, die Frau eines anderen nachts zu schlankern oder auf die Probe zu stellen, da er glaubte, ihr Mann sei im Nachdienst. Aber zum Wahn war der Mann aus dem Dienst zurückgekehrt. Als er sich zu Bett begeben hatte, wurde er plötzlich durch Klopfen des Schlafes geweckt. Auf Verlangen des Mannes, der sich ihm näherte, antwortete: „Anna, mache doch einmal auf, ich bin's, dein guter Freund.“ Durch wiederholtes Klopfen und Bitten ließte sich nun der Mann veranlassen, den ungeladenen Gast einzulassen. Er hatte sich in der Zwischenzeit mit einem kernigen Tröster zum Empfangen bereit gemacht. Als sich die Tür öffnete, tritt der gute Freund ein. Witzig springt der Mann hinter seiner Frau hervor und empfängt den neuen Freund mit einer lächlichen Tracht Grinsen, wie er sich's vielleicht nicht vorgestellt haben mag. Um sich den kernigen Hieben seines Gegners zu entziehen, ergreift er die Flucht. Draußen kam der gute Freund zu Fall und über ihn sein Verfolger. Es entspann sich ein Ringkampf. Der Verbannte schrie um Hilfe. Durch die Hilferufe wurden die Nachbarn aus dem Schlafe geweckt, einer kam logar mit einem Deckel. Am andern Morgen stellte sich der gute Freund noch einmal ein, bat um Verzeihung und bedankte sich für den liebenswürdigen Empfang.

Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, den 14. März.
Kühe: 611 Rinder, und zwar: 249 Ochsen, 29 Kalber, 192 Kühe, 141 Bullen; 495 Kälber, 595 Stiere, 2428 Schweine; zumallem 2400 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 82, 2. junge fleischige, nicht angemästete, ältere auch gemästete, Schlachtgewicht 74, 3. mäßig gemästete, gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 64, 4. gering gemästete jeden Alters, Schlachtgewicht 54. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 77, 2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 70, 3. ältere angemästete Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 61, 4. mäßig gemästete Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 51, 5. gering gemästete Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 40. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 69, 2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 64 bis 59, Kälber: keine Warz- (Wollmüll-) und beste Gange-Kälber Lebensgewicht 60, 2. mittlere Warz- und gute Gange-Kälber, Lebensgewicht 55, 3. geringe Gange-Kälber Lebensgewicht 42. Schweine: 1. Wollschäumer und jüngere Mastschäumer, Lebensgewicht 41, 2. ältere Mastschäumer, Lebensgewicht 38. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 17 Jahren, Schlachtgewicht 69, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 66, 3. geringe ernüchterte, Schlachtgewicht 62, 4. Saunen und Eber, Schlachtgewicht 62. Alles in Markt für 50 kg. Verkauf: 579 Rinder, und zwar: 226 Ochsen, 28 Kalben, 186 Kühe; 130 Bullen; 491 Kälber; 484 Schafe, 2399 Schweine.

Das Wahlrecht der Bundesstaaten.

In diesen Tagen, da im preuss. Abgeordnetenhause um die Wahlreform getritten wird, ist es nicht uninteressant, einen Blick auf das Wahlrecht der deutschen Bundesstaaten zu werfen, denn unter den Verfassungen, die bei Gründung des Reiches die Einzelstaaten für die deutsche Nation, die in sich selbst die bedeutendste Rolle. Im Gegensatz zu den anderen Staaten, die (wie Preussen, Baden, Bayern, Württemberg, Hessen und Sachsen) das Zweikammerherrschaft haben, kennen die kleineren Staaten nur eine Kammer. In allen Bundesstaaten ist

verschieden. Das auch in Preussen von vielen Seiten gemischte Reichstagswahlrecht ist in Baden und Bayern eingeführt, wobei indes nicht vergessen werden darf, daß in beiden Staaten noch eine erste Kammer besteht, deren Mitglieder zum größten Teil vom Landbesitzer berufen werden. In Bayern genügt zur Wahl eines Abgeordneten die Einbürgerschaft, (woburh die Wahlberechtigung überflüssig werden). Ein dem Reichstagswahlrecht ähnliches Wahlrecht hat Oldenburg. Dort werden die Abgeordneten durch allgemeine, gleiche, geheime, aber indirekte Wahlen bestimmt. In Württemberg werden die Abgeordneten zum Teil (85 von 92) durch allgemeine, gleiche, geheime, aber indirekte Wahl berufen. Die anderen 23 Abgeordneten werden unter Jugendbegrenzung des

Verständniswahlrechts gewählt. Somit ist auch der kleinste Bundesstaat eine parlamentarische Vertretung gesichert. Im Königreich Sachsen ist im vorigen Jahre nach langen Debatten das Mehrheitswahlrecht eingeführt worden. Danach hat jeder Bürger eine Stimme oder höchstens auf seine Steuerleistung. Eine zweite Stimme erhält, wer über 2500 M. Einkommen verleierte, eine dritte, wer Staatsbeamter oder aber im Besitze der Berechtigung ist, um ein jährlich freimüthiges Mitglied zu sein, und eine vierte, wer das 50. Lebensjahr überschritten hat.

Das Klassenwahlrecht nach der Steuerleistung ist in Lippe-Dehmold, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt und Waldeck eingeführt. Es ist alle haben mit Ausnahme von Waldeck und Sachsen-Rheinland das direkte und geheime Wahlrecht. Anfang hat das indirekte und geheime Wahlrecht, doch erkennen der Herzog zwei von den 36 Abgeordneten zum Landtage. In Braunschweig sind die Wahlen direkt und geheim. Von den 45 werden 15 durch die Landbesitzer, 15 durch die Städte, 2 durch die evangelischen Geistlichen, 3 durch die Gewerbetreibenden, 4 durch die Großgrundbesitzer, ebenfalls 2 durch die Vertreter der Wissenschaften und 5 durch die Sachverständigen gewählt. Das

überaus verwickelte Wahlrecht hat Hamburg. Von den 160 auf sechs Jahre gewählten Mitgliedern der Bürgerstadt werden 80 durch allgemeine direkte Wahlen, 40 von den städtischen Gewerbetreibenden und 40 von den jüdischen und frühem Mitgliedern des Senats, der Bürgerstadt, des Gerichts, der Verwaltungsbekleidern, der Handels-, der Gewerbe- und der

Auf der Bahn des Verbrechens.
6) Telegrafroman von Max Krensch-Benart.
(Fortsetzung.)
Da war das fürchterliche! Und dennoch mochte Clara an ihres Vaters Schuld nicht glauben; aber eines war ihr klar, auch wenn ihr Vater unschuldig an dem Mord war, so hatte er sich der Unterlassung schuldig gemacht und diese Erklärung trübte das reine Bild des Vaters, das in ihrem Herzen lebte. Aber Clara Baumgart war fest entschlossen, alles aufzubieten, um ihren Vater, der einmütig und verlassen von aller Welt im Gefängnisse schmachtete, zu helfen. Und mit einer Siegesfreudigkeit und Zuversicht, die nach einer langen Verzweiflung nun erst in einem neuen Glauben fest, machte sich das unglückliche Mädchen auf den Heimweg.

Am andern Tage wurde Baumgart an dem Orte der Tat vor Gericht gegenüber gestellt. Aber wenn die Herren des Gerichts gefragt hätten, daß diese Scene den Beschuldigten zu einem Gedächtnis veranlassen werde, so hätten sie sich sehr gefreut. Wohl sprach Baumgart beim Anblicke des Ermordeten zusammen, aber bald hörte er sich gefaßt, und mit erhobener Brust bezeugte er noch einmal seine Unschuld. Allein das Gericht traute keine Meinung nicht so schnell ändern, denn es lagen zu erhebliche Verdachtsgründe vor. Und wie die öffentliche Meinung, verurtheilte ihn auch die Männer, die seine Schuld erst zweifelsfrei nachweisen

Detailkammer gewählt. Die Wahlen erfolgen nach den Grundätzen der Verhältniswahl, die wie in Württemberg auch den Bundesstaaten eine Vertretung sichert. Man sieht aus dieser kurzen Übersicht, daß die

Wahlrechtsfrage in den verschiedenen Staaten des Deutschen Reiches eine mannigfache Lösung gefunden hat. Die Geschichte der parlamentarischen Verfassungen lehrt, daß überall die Verhältnisse Änderungen des bestehenden Rechts bedingt haben. So wird's auch in Preussen sein. Die in der Schornedde angebotene organische Fortentwicklung des Wahlrechts wird ihren Abschluß mit der endgültigen Verfassungsreform über die jetzt zur Beratung stehende Wahlreform nicht finden, neue Zeiten werden wiederum neue Wahlrechtsreformen neue Vorschläge stellen. Und die allgemeine Hoffnung ist, daß sie zum Besten des Vaterlandes gelöst werden. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Kaiser Wilhelm ist von seiner Seefahrt, die sich bis zur norwegischen Küste erstreckte, wieder in Berlin eingetroffen.
* Prinz Gisel Friedrich, der zweite Sohn Kaiser Wilhelms, der eine Heirat mit Kaiserin unternimmt, wird von dem deutschen Volkshater in Konstantinopel, Frhrn. Marschall v. Bieberstein, begleitet werden.

* Die römischen Zeitungen, allen voran das amtliche Giornale d'Italia, widmen dem Reichsfürsten v. Bethmann-Sollweg, der am 16. d. Kom einreisen wird, überaus freundliche Begrüßungen. Die Wähler erklären, daß dieser Besuch ein neues Zeichen für die freundschaftlichen Beziehungen sein wird, die zwischen den verbündeten Nationen herrschen.
* Nach heftigen Debatten ist die Wahlrechtsvorlage nach den Kommissionsbeschlüssen in preuss. Abgeordnetenhause in zweiter Lesung angenommen worden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierung sich mit der neuen Fassung der Vorlage einverstanden erklären. Die Stellung der Herrenhaus zu der Vorlage läßt sich noch nicht voraussagen. Soviel ist indessen sicher, sollte das Herrenhaus die Wahlrechtsvorlage ablehnen oder wesentlich ändern, so würde die Regierung den Entwurf zurückziehen.

Schweiz-Ingenieur.
* Das Begräbnis des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Querer hat in Wien Menschenanstellungen hervorgerufen, wie sie die alte Kaiserstadt noch nicht erlebt hat. Nicht nur die gesamte Polizei war aufgeboten, sondern auch die Feuerwehre und die Veteranen waren zur Aufrechterhaltung der Ruhe herangezogen worden. Zahlreiche Menschenmengen hielten die Stephanskirche belagert, wo Kaiser Franz Joseph die Einsegnung der Leiche beabsichtigte.

Frankreich.
* Die Unterhaltungen des Verwalters der französischen Kirche, Dues, der vor einigen Tagen verstorben wurde, drohen zu einem ernstlichen politischen Streit zu werden; denn aus den Aufzeichnungen des Verstorbenen geht hervor, daß er große Summen der fehlenden Millionen Politikern und Mitgliedern der Presse zugewendet hat. Der Minister hat beschließen, die Unterlegung mit allen Streitigkeiten in aller Öffentlichkeit durchzuführen; demnach glaubt man in einzelnen Kreisen, daß ein Ministerwechsel unvermeidlich sein wird.

England.
* Die Stellung der Regierung ist noch immer nicht geklärt. Eine Anzahl Mitglieder der Arbeiterpartei sowie einige Radikale haben sich entschlossen, gegen das neue Marinebudget zu stimmen. Auf diese

Stellen. Das aber war nach ihrer Meinung bereits geschehen. Wies nicht alles an ihn als den Täter hin? Hatte man nicht in seiner Wohnung Beweismaterial genug gefunden?
Als man von der Gegenüberstellung Baumgartens mit der Leiche des Ermordeten zurückgeführt wurde, mußte sich der Beklagte einem neuen Vorwurf unterwerfen.
Sie bleiben also bei Ihrer Behauptung, daß Herr Kluger Ihnen an dem Tage, da er Ihnen ohne Schuldigen eine bedeutende Summe geliehen haben soll, auch den Schuldigen für die alte Schuld zurückgab?
"Es ist die Wahrheit."
"Aber man kann Ihnen das nicht glauben. Weshalb wählten Sie denn eine Verleumdung, als Sie sich mit ihm trafen und dann in sein Haus gingen?"
"Ich wollte nicht, daß man mich erkenne; denn es wäre doch aufzufallen, wenn ich so spät noch, kurz vor einer Kaffeeverstimmung, so viel umhergegangen wäre. Vielleicht hätte ich auch nur selber dieses Empfinden in der Angst um die Verhaftung dieses Betrages."
Und warum nahmen Sie eine blaue Perle, die Sie seit langem nicht mehr tragen und einen Regenmantel, trotz des schönen Wetters?"
"Ja!"
"Das ist doch aber merkwürdig. — Weshalb Sie einen Revolver?"
"Ja."
"Wo befindet sich derselbe?"
"Das vermag ich im Augenblick nicht zu sagen."
"Und haben Sie ihn schon einmal benutzt?"

Weise wäre der Regierungsbüro im Unterhause geborent und Herr Wagnier könnte nicht mehr umbedingt auf seine Mehrheit rechnen.

Balkanstaaten.
* Der bevorstehende Besuch König Peters von Serbien in Konstantinopel wird voraussichtlich fünf Tage dauern. Der Sultan Mahmud II. wird im Verlauf des serbischen Königs Mitte Mai in Belgrad eintreffen. Da auch zwischen den Ministern der Türkei, Bulgariens und Serbiens gegenwärtig ein reger Geistesaustausch stattfindet, darf man hoffen, daß zwischen diesen Staaten endlich alle Mißverständnisse beseitigt werden. Das wäre ein großer Fortschritt für den Frieden auf dem Balkan. (Es ist dies hier beizubehalten, da ein türkischer Sultan sich außer Landes begibt.)

Ägypten.
* Zuleikah mit seinen Verwaltungsreformen, die die Einführung einer Verfassung nach europäischer Muster vorbereiten sollen, hat China auch eine überaus weitläufige Anleihepolitik eingeleitet. Die Regierung hat nämlich beschließen, in diesem Jahre 210 000 Familien von Meeresfischern in Gebieten an der russischen Grenze zu besetzen. Jede Anleihefamilie bekommt eine Landparzelle und Meeresküste. Die chinesische Kaufmannschaft in der Manchuurie hat für diese Zwecke 9 Millionen Yen (18 Millionen Mark) aufgebracht.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag genehmigte am 12. d. zunächst den Gottbarkeitsantrag in dritter Lesung. Die Einsprüche des Reichstagsabgeordneten v. Bethmann-Sollweg, der die Vermeidung einer längeren Forderung für sich an dem Etat der Reichseisenbahnen. Man bestätigte sich dabei mit den Reichstagsabgeordneten, Preuss. und Angehörten der Reichseisenbahnen, sowie mit denen wichtigerer Angehörigen der Minister v. Breitenbach als wesentlich abgelehnt, ferner mit Vorschlägen, betreffend Ausbesserung des Reges der Reichseisenbahnen, und außerdem mit der jetzt erst einem Jahre bestehenden Wagnereinsparnis, deren Verringerungen von mehreren Seiten anerkannt wurden. Der Etat wurde bewilligt.

Am 14. d. hielt auf der Tagesordnung der Reichstag die Angelegenheiten des Auswärtigen Amt. Es liegen einige Resolutionen vor: über die internationale Schiedsgerichtsbewegung, die Reichsgewerkschaft und über die Eisenbahn-Fachfrage. Ferner, von dem Reichstagsabgeordneten v. Bethmann-Sollweg, über die Reichseisenbahnen und über die Eisenbahn-Fachfrage. Ferner, von dem Reichstagsabgeordneten v. Bethmann-Sollweg, über die Reichseisenbahnen und über die Eisenbahn-Fachfrage. Ferner, von dem Reichstagsabgeordneten v. Bethmann-Sollweg, über die Reichseisenbahnen und über die Eisenbahn-Fachfrage.

gleichberechtigten Bundesstaaten.
Das Zentrum ist darin einig, daß gleichzeitig auf die Forderung für Gleichberechtigung zu einem allgemeinen, gleichen, geheime und direkten Wahlrecht werden muß. Der Reichstagsabgeordnete hat bei der letzten Verhandlung über diesen Gegenstand erklärt, daß dem Bundes-Gleichberechtigten nicht eher stattgegeben werden kann, als alle Gleichberechtigten die erforderlichen Garantien bieten. Diese Garantien sind vorhanden. Ich und meine Freunde beurteilen die Unterlegung von Bedingungen zu Frankreich, die den Zentrum an unter nationaler Macht und verlangen nationale Selbstständigkeit.
Ag. Godeiro (französisch): Ich fordere ebenfalls die volle Rechte eines Bundesstaates zu erhalten, noch Godeiro geben, sondern wird von uns registriert. Wenn man mit dem Gedanken einer

elbisch-lothringischen Republik
"Ihre, so kann ich nur sagen, daß dieser Gedanke weder in der Bevölkerung, noch im Reichstage selbst Bestand gefunden hat und finden werde. Wenn der Reichstagsabgeordnete Garantien verlangt, so kann ich nur sagen, daß sie sich mit der Unterlegung an Deutschland abgeben hat. Was soll ich denn noch mehr tun? Wir wollen ein Gleichberechtigtes sein, die Rechte der deutschen Bundesstaaten sein."
Ag. Wöhrle (Straßburg (soz.): Wie wir schon

"Wenn ich nicht recht erinnere, vor einigen Monaten im Garten eines Fremden, wo ich infolge einer Rente zwei Schiffe nach einer Scheide abgab."
"Wissen Sie genau, daß es zwei Schiffe waren?"
"Ganz genau."
"Wie?"
"Ich hatte nach untrier Vereinbarung zwei Schiffe, ich hatte sie beide abgekauft."
"So, und hatten Sie Erfolg?"
"Ich verstehe nicht, Herr Kai!"
"Ich meine, mit welchem Erfolge schossen Sie?"
"Ich habe einmal ein Schwärze und das zweimal dicht daneben geschossen."
"Sie sind also ein guter Schütze?"
"Ich habe früher viel Übung gehabt."
"Wie erklärten Sie es sich denn nun, daß in dem Revolver nicht zwei, sondern drei Schiffe fehlen?"
"Das ist nicht möglich!" rief Baumgart.
"Und dennoch ist es so; es ist ohne Zweifel festgestellt, daß der letzte Schuß aus Ihrer Waffe erst in den letzten Tagen abgegeben worden ist."
"Ich habe sie aber nicht in den Händen gehabt."
"Das klingt wunderbar," sagte der Untersuchungsrichter. "Dies ist doch Ihre Waffe?" Damit zeigte er dem Beschuldigten das bei ihm beschlagnahmten Revolver.
"Wie entgehnert hatzte Baumgart die Waffe an.

in der Resolution meiner Partei auszuführen, fordern wir für Gleichberechtigung die Rechte eines Bundesstaates und ein allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht im Sinne. Von einer Vermeidung kann kein Bedenken sein. Es geht nichts an, daß die Gleichberechtigung mit dem Reichstag losgerissen werden würde.
Ag. Krumm (fortf. Sp.): Man muß fragen, was die deutsche Regierung denn gegen die Gleichberechtigung mit dem Reichstag zu sagen hat. Es ist endlich so weit, daß die Gleichberechtigten sich ihrer

Zugehörigkeit zum Reich
bewußt sind. Wenn auch einige Monarchisten an Frankreich denken, so fällt sich doch die Vermeidung der Zugehörigkeit zum Reichstag. Es geht nichts an, daß die Gleichberechtigung mit dem Reichstag losgerissen werden würde. Es geht nichts an, daß die Gleichberechtigung mit dem Reichstag losgerissen werden würde. Es geht nichts an, daß die Gleichberechtigung mit dem Reichstag losgerissen werden würde.

Garantien erforderlich.
Die Deutung, die Herr von Bethmann-Sollweg gegeben hat, ist nicht ganz zufrieden. Ich gebe zu, daß die Garantie nicht erforderlich, daß in allen Einzelheiten sich schon die Notwendigkeit an das Reich entwickelt habe. Aber wenn immer wieder dem Reich die Bedingungen zum Ausdruck kommen, so sind das nicht Garantien, wie sie gefordert werden müssen. Aber ich gebe zu, daß man nicht einzelne Bereiche überlassen soll. Ich habe einen

Verleumdung ansprechen lassen.
Er ist fertig. Über den Inhalt kann ich erst Mitteilung machen, wenn der Entwurf das Studium des Bundesrats hinter sich hat. Ich will nicht erwarten, den noch festschreibenden Zusammenstellungen bei einem solchen Entwurf zu werden. Ich will nicht erwarten, den noch festschreibenden Zusammenstellungen bei einem solchen Entwurf zu werden. Ich will nicht erwarten, den noch festschreibenden Zusammenstellungen bei einem solchen Entwurf zu werden.

Ag. Krumm (Zentrumsabgeord.): Man hat uns vorgeschrieben, wir wollen eine Wahlreform, eine wie die Sozialdemokraten sie sich wünschen, eine demokratische, mögen wir aber nicht haben. Ich plaudere dann gegen ein gleiches, allgemeines und direktes Wahlrecht. Wir denken nicht mehr daran, Gleichberechtigung von Deutschland loszulassen.
Ag. Krumm (fortf.): Wie beabsichtigen die Herren des Reichstagsabgeordneten, die Mitwirkung an der Festlegung des Reichstagsabgeordneten zu befehlen?
Ag. Krumm (Zentrumsabgeord.): Wie beabsichtigen Sie und Herr v. Bethmann-Sollweg, die Gleichberechtigten in der Reichstagsabgeordneten zu befehlen?
Ag. Krumm (Zentrumsabgeord.): Wie beabsichtigen Sie und Herr v. Bethmann-Sollweg, die Gleichberechtigten in der Reichstagsabgeordneten zu befehlen?

Die Vernehmung der elbisch-lothringischen Frage schließt. Es folgt die allgemeine Aussprache.
Ag. Krumm (Zentrumsabgeord.): Ich wiederhole meine Bitte um Zustimmung der politischen bezw. mährischen Vernehmungsfrage im Landtagsrat.
Ag. Krumm (Zentrumsabgeord.): Ich begrüße die Verminderung der Spannung zwischen Frankreich und Deutschland und meine, die Kommission habe es für ihre Aufgabe betrachten müssen, eine gute Brücke zu bauen, nicht für die Regierung, sondern für die Geschlechter Mannschaften. Aufgabe der Zustimmung müsse sein, durch Verhandlungen mit England zu einer Einigung der Interessen zu kommen. In der Annahme sollte Herr v. Bethmann-Sollweg, wenn die Zustimmung nicht über die Verhandlung der Dänen gesprochen wird, wird das Gehalt des Reichstagsabgeordneten; die Zustimmung über die Resolution wird betragt.

"Es ist die meinte," sagte er, nach Fassung ringend.
"Wir werden heute noch festhalten, es aus dieser Waffe der tödliche Schuß abgegeben wurde! Wir haben außerdem noch elf Hunderttausend in einer Pantomimendase in Ihrer Wohnung gefunden. Woher stammen diese?"
"Ich habe sie mit zurückgelegt, um fliehen zu können, falls mir Kluger nicht gefolgt hätte."
Der Untersuchungsrichter schmiss eine Weile und im Zimmer auf und nieder.
"Wollen Sie nicht lieber ein offenes Geständnis ablegen?" fragte er dann. "Wenn Sie sich dazu entschließen könnten, so hätten Sie in anbetracht aller Vernehmungen auf ein mildes Urteil der Geschworenen rechnen."
"Ich will keine Waffe!" rief Baumgart auf. "Ich will mein Recht."
"Das soll Ihnen werden."
Das Auslöse seiner Bemerkungen einsehend, schloß der Untersuchungsrichter das Verhör, aber seine Abzehrung von der Schuld des Angeklagten war jetzt unerlöschlich geworden.

In der ganzen Stadt hatte die Morbidität ungeheures Aufsehen gemacht, sowohl was die Berichten des Täters anbetreffte, als wegen der Begleitumstände. Als Kluger auf dem vornehmen Friedhof der Willenfontäne zur letzten Ruhe beigesetzt wurde, waren Hunderte zugegen, denn der Ermordete war als Politiker weit und breit bekannt und mancher Verunglückter wurde gegen den Mörder ausgestoßen.

Von Nah und fern.

Ein 14jähriger Anreißer aus Berlin wurde in der Nacht durch eine Polizeipatrouille in Schöneberg beobachtet, in den Straßen umherirrend aufgetrieben und einfließen in Sicherheitshaft genommen. Bei seiner Vernehmung gab er an, der etwa 14 Tagen auswärts durch die Straße heimlich das Elternhaus verlassen zu haben. Die Straße von Berlin bis Schöneberg will er hauptsächlich zu Fuß zurückgelegt und sich durch Betteln ernährt haben. Von dem erbeuteten Gelde habe er nur hin und wieder für einige Stationen weiter Fahrkarten gekauft.

Ein Zweijähriger von seinem achtjährigen Bruder erschossen. Die Unfälle, geladene Schusswaffen nicht sorgfältig zu verpacken, hat in Wittenberg bei Schmöllin in Bismarck wiederum ein bedauerliches Unglück herbeigeführt. Der achtjährige Sohn des dortigen Weibers Stricker lag in der Wohnung seiner Eltern ein Geschütz — ein Selbstschütze — und begann damit zu spielen. Im Scherz legte er auf sein zwei Jahre altes Verbrüderchen an, als plötzlich das geladene Gewehr losging und der Sohn das Kind auf der Stelle tötete.

Todessturz im Automobil. Bei Riegelekreuz in der Nähe von München fuhr ein mit vier Personen besetztes Automobil heftig gegen einen im Wege liegenden Baumstamm, daß es sich überdrehen und die Insassen herabgeschleudert wurden. Der eine Insasse, der argentinische Konsul Geiger, war sofort tot. Seine Frau und der ihn begleitende paraguayische Konsul Cortes und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Das Automobil wurde vollständig zerstört.

10000 M. Diebstehens wiedererlangt. In Valencia in Parry's Schiffen waren Mitte vorigen Monats dem Schiffverwalter 10000 M. Schiffskapitalien aus dem Kassekassentisch gestohlen worden. Der Dieb, ein herumziehender Wadergelle, ist in Hannover ermittelt worden; er hatte fast noch das ganze Geld bei sich.

Kaiserkatastrophe in Wales. Das Unheil in Wales (England) war der Schlußpunkt einer schweren Katastrophe, die vier junge Menschenleben kostete. 900 Schafwägen schwebten eine Weile in großer Gefahr, wurden aber durch die Wohlwollenheit der Behörde gerettet. In einem alten Kohlenbergwerk, das auf einer Anhöhe über der Ortschaft Glynch lag, hatte sich eine Menge Wasser angesammelt, das man betreiben wollte, ehe es sich über selbst Bahn brach. Beim letzten jedoch die Arbeiter Hand angelegt, als die eingeschlossenen Wasser mit fürchterlicher Wucht die Erde sprengte und den Wägen hinabrastete. Mehrere Häuser, die im Wege standen, wurden weggerissen, und dann hatte die tosende Flut das Schulgebäude erreicht, in dem über 900 Kinder verammelt waren. Die Lehrer ließen die Kinder schnell auf die Dämme springen und waten bis kniehoch im Wasser herum, um ihnen zu helfen. Die Kinder aber, die sich gerade auf dem Spielplatz aufhielten, wurden mehrere hundert Meier weit fortgeschwemmt. Als sich das Wasser verlaufen hatte, fand man vier kleine Leichen auf dem verwüsteten Spielplatz. Auch viele andere Häuser in der Ortschaft wurden überflutet, und in einem ertrank eine Frau mit ihrem Kinde im Bett. Viele Personen entkamen nur mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens.

Straßenkämpfe um ein Vierzelmädchen. Eine romantische Liebesgeschichte mit tragischem Ausgang hat sich in der Donaustadt Raasdorf abgespielt. Ein ledigenjähriges, tüchtiges Mädchen verteilte sich in einen jungen Bulgaren. Da aber die Eltern gegen die Verbindung waren, schickte sich das Mädchen nach althergebrachter bulgarischer Weise zu den Eltern des Bräutigams, wodurch das Verlobungsverhältnis der jungen Leute gleichsam dem Widerspruch unterstellt wird. Die Eltern des Mädchens erwiderten von zwei Gerichtsstellen dessen Zurückgabe, die nur erfolgen sollte. Der größere Sicherheit wegen wurde die Tochter

dem Mann Klinger konnte sich nicht entschließen, in das Haus zu ziehen, das eine so furchtbare Szene mitleiden hatte. Er bat Frau Kruse, mit ihm in eine Mietwohnung der Stadt zu ziehen, bis wenigstens die schlimmsten Einbrüche bei allen Vorkommnissen sein würden. An dem Verlobungstag sah Herrmann seit langer Zeit zum ersten Male den Neffen der Frau Kruse wieder und die alte Frau besah den jungen Mannes, der in ihrem Hause mit dem Toten gekamert hatte, tat dem verwundeten Sohnesherzen wohl.

An der Stadt verlor die Frau Kruse die Kraft und zu harte Herrmann etwas von der Fortschritten der Unternehmung, und es wurde ihm schon nach wenigen Tagen zur Gewissheit, daß nur Raunagar als Vater in Frage kommen konnte. Vor seinen geliebten Tugz fuhr dann nach in hiller Stunde das kleine Mädchen mit auf, das er vor vielen Jahren einmal als Tochter Baumgartens in dem Hause seines Vaters gesehen hatte, und eine tiefe Wehmuth überkam ihn, wenn er daran dachte, daß sie jetzt allein und verlassen in der Welt wand und daß sie niemand hatte, der sich um sie kümmerte.

Am fünften Tage nach der Verlobung Klinger's erhielt Herrmann die Nachricht vom Gericht, daß er sich an einem der nächsten Tage auf dem Gericht einfinden sollte, um der Testamentserbennung beizuwohnen. Zu seiner Überraschung erhielt auch Frau Kruse und Emil Marbach, der Neffe, eine solche Besoldung.

Der Tote hatte in generöser Weise seiner

aus der Wohnung der Eltern nach einem Vollkommensjahr gebracht, das indessen vom Bräutigam mit seinem Anhang geliebt wurde, während das Mädchen entföhrt wurde. Das herbeigeführte Mädchen holte die Menge aus dem Standplatz ein, umginge sie und verlangte die Auslieferung des Mädchens. Die Menge antwortete mit Steinwürfen und mit Revolvererschüssen. Darauf gab die Truppe einige Schüsse ab, und als die Menge aus dem Standplatz weichen wollte, eine scharfe Salve. Die Wirkung war verheerend, fünfzehn Menschen blieben auf der Stelle tot, beidig wurden verwundet.

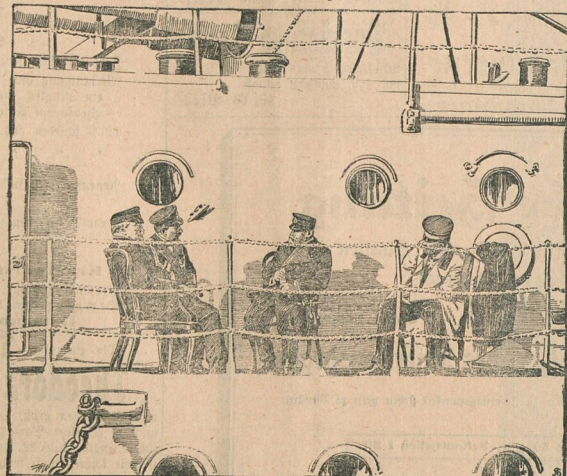
Tat als Friedensstifter. Präsident Tait, der von den Arbeiterführern Philadelphia's

wegen Morbes zum Tode verurteilt. Selger hatte in der Nacht am 10. November, d. den Lehrer Gruger aus Waghshafen ermorde.

x Ophelia. Eine empfindliche Strafe wegen Steuerhinterziehung wurde letzters der Strafammer über einen Industriellen, den Rederei- und Schiffbruchsbesitzer K. verhängt, der viele Jahre hindurch bei der Veranlagung zur Einkommensteuer sein Einkommen erheblich niedriger angegeben hatte. Der von ihm nachweisbar in den letzten fünf Jahren dem Staatsfiskus durch wissenschaftlich unrichtige Angaben bei der Veranlagung hinterzogene Betrag wurde auf etwa 5600 M. ermittelt; es entspricht dies einer um etwa 30 000 M. zu niedriger Einkommens in jedem der fünf Jahre. Bei 26-

Von der Nordseefahrt des Kaisers.

Von links nach rechts: Admiral v. Solfmann, Kaiser Wilhelm, Admiral v. Solfendorff, Fahrt zu Färöen.



Der Kaiser hat in diesem Jahre nach der Reiserückkehr in Wilhelmshafen eine kurze Nordkreuzreise unternommen. In Bord des Flottenkommandos „Deutschland“, das von dem Kreuzer „Seydlitz“, zwei Dampfschiffen begleitet wurde, fuhr der Kaiser zunächst nach Solfund und von dort nach Bremerhaven. Im Gefolge des

zur Schlichtung der Streiffrage aufgefordert worden ist, hat die Behörden Philadelphia's erucht, ihm ausführliche Darlegungen über die Ursachen des Ausstandes, die Lage der Arbeiter und deren Forderungen in Philadelphia und Pennsylvania zu machen. Die Behörden haben schnellste Gelebung der Angelegenheit zugesichert.

Getaut und doch nicht verheiratet. In eine peinliche Lage ist eine Anzahl Neuvermählter in New York durch eine Entdeckung des Berührungsgeldes veretzt worden. Demnach sind ungefähr 8000 Ehen ungesetzlich geworden, wenn die betreffende Entdeckung von dem höheren Gerichtshof aufrechterhalten wird. Die Verfügung ist darauf gegründet, daß Ehen von Minderjährigen ungültig seien, selbst wenn die elterliche Erlaubnis erteilt wurde.

Blattenepidemie in Wexla. Unter den Wägern in Wexla ist nach den Auslagen unbilliger und häßlicher Kräfte eine Blattenepidemie ausgebrochen, von der fünf bis sechstausend Wäger ergriffen sind.

Gerichtshalle.

Wainz. Der 21jährige Sausburdiche Franz Geiger aus Pjod wurde vom Schwurgericht

lanojährigen Sausfalterin geacht. Und ferner enthielt das Testament die Bestimmung, daß Emil Marbach mit dem vollendeten 25. Jahre die Summe von 15 000 Mark nebst Zinsen seit sechs Jahren auszugsweise erhalten solle. „Dieses Geld,“ so hieß es in dem Testament, „hat mir Frau Kruse für ihren Neffen mit der Bestimmung übergeben, daß der zum Leichnam neigende junge Mann Zinsen und Kapital erst zu jeder Zeit ausbezahlt erhalten soll. Das Geld kamme von seinem verstorbenen Vater und ich hätte diese Summe aus meinen Mitteln vielleicht noch erhöht, wenn nicht Emil Marbach nicht in dem letzten Jahre häufigen Krüger und Berlegenheiten bereitet hätte. Im übrigen ist mein Sohn Herrmann mein Universalerbe.“

Herrmann war nach Verlobung der letztwilligen Verfügung seines Vaters völlig gebrochen und der Verlust des teuren Arztes hat ihm noch einmal so recht ins Bewußtsein. Dieser sollte sein fülltes Gerichtsmann durch eine peinliche Scene gestört werden. Als die drei miteinander den Ehemann antraten, wandte sich der bis dahin Schmuggler Emil an seine Tante:

„Ich begreife nicht, wie mein Vater eine solche Verfügung treffen konnte. Auf diese Weise unterteile ich al' der Vormundschaft des Herrn Klinger junior.“

Monarchen befanden sich verschiedene hochgeleitete Persönlichkeiten der Flotte und der Flirt zu Färöen berg. Im Bremerhaven verließ der Kaiser das Kommando des „Norddeutschen Lloyd“, Kaiser Wilhelm II. eine zünftige Probefahrt nach der normannischen Küste.

Kunst und Wissenschaft.

Wie man einen Volkenträger baut. Der Volkenträger ist das sichtbarste Symbol des Geistes der neuen Welt. In dem Geschäftsviertel der amerikanischen Stadt reiten diese schlanken Maschinen ihre Hünder hoch gegen den Himmel und bilden den Mittelpunkt, das eigentliche Herz der Stadt. Der Volkenträger dient fast niemals Wohnungszwecken, wenn er nicht gerade als Hotel ausgebaut wird, sondern bietet Bureau's und Geschäftsräumen ein Heim. So vereinigen sich in diesen Volkenträgern die industriellen und finanziellen Interessen einer

gestraft werden soll, wenn du 25 Jahre alt bist.“

„Die Dinge haben sich doch alle nun geändert, meinen Sie nicht auch, Herr Klinger?“

„Herrmann lag aus tiefem Sinnen aus: „Geändert, wie?“

„Nun, da Ihr Herr Vater tot ist —“

„So werde ich sein Testament vollstrecken.“

„Wie, Sie wollen mir das Geld noch weiter vorenthalten?“

„Nein, ich werde tun, was mein Vater in seinem Testament angeordnet hat.“

„Sie hielten mir aber das Geld nicht vorenthalten.“

„Ich hätte mich gleichwohl verpflichtet, den letzten Willen meines Vaters vollständig zur Geltung zu bringen.“

„Nun, so müßte ich das Gericht anrufen; denn meine Tante war nicht beugt, mich über meine Minderjährigkeit hinaus in der Verwaltung meines Vermögens zu befristeten.“

„Das hat dein Vater bestimmt,“ fiel Frau Kruse ein.

„So werde ich diese Bestimmung durch die Gerichte aufheben. Mein Recht muß mir dann werden.“

„Ich haune über den Ton, den Sie mir gegenüber anschlagen, Herr Marbach!“

„Sie reizen mich ja gar.“

„Ich tue nur, was mir pflichtgemäß und recht erscheint.“

„So werden Sie mich zwingen, mir auf gerichtlichem Wege mein Recht zu suchen.“

„Ich kann Sie daran nicht hindern,“ entgegnete Herrmann kühl. „Wenn Ihr Vormund

gungen Stadt; in kleinen Städten steht in der Mitte fast ein gefülltes Haus, in dem alle Bureau's der Industriellen sind untergebracht sind. In einer kleinen Stadt Bevölkerung's 3. B. kann man in solch einem Volkenträger sich verheiraten, sich verheiraten, sich sperieren lassen, sein Testament aufheben und den Sarg mit vornehmlicher Beigebener bestellen. Die meisten Volkenträger hat naturgemäß New York aufgenommen, schon deshalb, weil die städtische Metro-pole auf einer Insel liegt und sich daher nur nach oben ausdehnen kann. Außerdem mit sich das moderne amerikanische Geschäftsbetrieb stets innerhalb weniger Straßen abspielen, drängt daher den Geschäftsbetrieb auf einige wenige Häuser-complexe zusammen, vereinigt ihn so und erspart viel Zeit. Zwei der gigantischen New Yorker Hochhäuser sind höher als der Kaiser Dom: das Empire-Gebäude um 30 Meter und das Metropolitan sogar um 45 Meter. In einer interessanten Korrespondenz aus New York, die die Internationale Wochenchrift für Wissenschaft, Kunst und Technik veröffentlicht, wird der Bau eines solchen Volkenträgers geschildert, in dem die amerikanischen Architekten die Aufgabe gestellt haben, auf geringer Bodenfläche Raum-möglichkeit zu schaffen, für die in europäischen Städten das Vielfache des Terrains zur Verfügung stehen würde. Solch ein Bau wird natürlich von einem geschicklichen vertriebsfähigen Baue in allen, in Materialien, Ausführung, Architektur sehr verschieden sein. Da Volkenträger auf teurem Grund und Boden stehen, muß der Grundriß ganz dem Bauplatz angepaßt werden und ist bald dreieckig, bald halbrund, bald rechteckig. Manche dieser Bauten, wie das durch die amerikanische Wucht seiner Linien herbeigeführte Building, verbanten einen Teil ihres Reizes einem ungewöhnlichen Grundriß. Unter den Bedingungen, die man notwendig an einen Volkenträger stellen muß, ist die Stabilität die wichtigste. Ihre gewaltige Höhe gibt den Gebäuden ein großes Gewicht, das heftigste Wetter mit ein großer Last trägt, wie bei einem vierstöckigen Hause das Fundament dieses Gebäudes. Der Druck, der auf das Fundament eines Volkenträgers ausgeübt wird, ist aber ein so großer, daß gewöhnliche Materialien nicht imstande wären, die über ihnen liegende Last zu tragen. Daher hat jeder Volkenträger ein fähleres Skelett; er wird aufwärts durch Mauern durch einen Stahlrahmen getragen, der aus Säulen, Trägern und Verstärkungen besteht; die Mauern sind nur Umkleiden des fähleren Gerippes. Die verschiedenen Bestandteile dieses Stahlrahmens werden aus Säulen besteht, die vom Fundament aus bis zum Dachstuhl hindurchgehen und die, in genügenden Abständen befindlich, die gesamte Last des Gebäudes in seines Innereis senkrecht nach unten in die Erde zu befördern haben. Die Säulen des New York Times-Gebäudes haben eine Last von etwa 25000 Tons zu tragen. Viele aus gemauertem Ziegelschicht zusammengesetzten Säulen sind auf das genaueste berechnet. Die Säulen müssen am Fundament am härtesten sein und dürfen desto schwächer gehalten werden, je mehr sie sich dem Dach nähern. Miteinander verbunden werden die senkrechten Säulen durch waagerechte Träger, die dann mit Hilfe geeigneter Verstärkungen mit ihnen zusammen ein starres fähleres Gerippe, das Skelett des künftigen Volkenträgers, bilden. Aus vier Trägern legen sich immer die Umrisse eines Zimmers zusammen; in ihre weiten Öffnungen baut man die Wände, Decken und Fußböden ein. Diese zwischen die Träger eingebauten Mauern dienen lediglich der Abgrenzung der einzelnen Kammerräume, sind jedoch zuzulassen nur „spanische Wände“.

Buntes Allerlei.

Die Schwidgen. Nam: „Allo, das Mobegeheißt, in dem du zu faulen pflegst, befindest dich im Konturs?“ — Frau: „Ja, wegen schlechten Geschäftsganges; wie viele Menschen mögen da wieder ihr Geld verlieren; mit erhöhter Stimme) und wer ist daran schuld? Du! Gehörmarte, die ihren Frauen nichts laufen lassen.“

Ihre Schritte hilst, so werde ich mich nicht gegen das Erkenntnis eines Gerichts sträuben.“

„Sie lehren es also ab, mit dem Eintritt Ihrer Erbchaft mich in den Besitz meines Geldes zu setzen?“

„Ich bestiehe mich auf meines Vaters Testament.“

„Gut denn, Herr Klinger! Sie und meine Tante werden von mir hören! Wis dasin abien!“

Und ehe die alte Frau es hindern konnte, war er, ohne den Mut zu lassen, davongeeil.

Als Herrmann Klinger seine Wohnung betrat, haunte er nicht wenig, als ihm die Sausfalterin meldete, eine junge Dame wüßte ihn zu sprechen.

Er eilte gleich in das kleine Empfangszimmer und sah sich einem jungen schönen Mädchen gegenüber.

„Entschuldigen Sie,“ begann sie nach einem flüchtigen Blicken des Vorüber, „daß ich hier bei Ihnen einbringe, ich bin die Tochter des Mannes, von dem man behauptet, er habe Ihren Vater getölet.“

Und damit hob sie die Augen zu dem jungen Manne auf, der ihr in großer Bewunderung einen Blick abbot.

„Sie nam' mich und laßte sich mit einem Tadelstück mehrmals über Gesicht und Augen, um die hervorquellenden Zähne fortzujagen.“

(Fortsetzung folgt.)

